

Startschuss für neues Krebsregister Baden-Württemberg

30.03.2009 „Mit diesem Krebsregister setzt Baden-Württemberg neue Maßstäbe. Die Erfassung aller Krebsneuerkrankungen in einem Bundesland in Verbindung mit der landesweiten elektronischen Meldung zahlreicher Daten, die auch über den eingeschlagenen Therapieweg und den dann vom Arzt festgestellten Verlauf von Krebserkrankungen Auskunft geben, ist in dieser Form erstmalig in Deutschland“, sagte Arbeits- und Sozialministerin Dr. Monika Stolz in Stuttgart.

Die Ministerin gab zum 1. April den Startschuss für die neue Krebsregistrierung in Baden-Württemberg. Die zwölf onkologischen Schwerpunkte und vier Tumorzentren werden ab sofort alle Krebsneuerkrankungsfälle an das neue Krebsregister melden. In der nächsten Ausbaustufe sollen alle weiteren Krankenhäuser und Pathologen in Baden-Württemberg einbezogen werden, gefolgt zuletzt von den niedergelassenen Ärzten und Zahnärzten. Es wird angestrebt, dass in Stufen bis 2011 alle Krebserkrankungen in Baden-Württemberg erfasst werden. „Ganz wichtig ist, dass dieses Register auch den behandelnden Ärzten und den an Krebs erkrankten Menschen einen konkreten Nutzen bringt. Schließlich geht es darum, die Qualität in der Krebsbehandlung weiter zu verbessern“, so die Ministerin weiter.

Mit 26 Prozent aller Sterbefälle ist Krebs nach den Herz-Kreislauf-Erkrankungen die zweithäufigste Todesursache in Deutschland. Mehr als 24.000 Menschen in Baden-Württemberg sind 2007 einem Krebsleiden zum Opfer gefallen. „Die Zahlen machen deutlich, wie wichtig eine optimale Früherkennung, aber auch eine erfolgreiche Bekämpfung der Krankheit ist. Das neue Krebsregister stellt eine wichtige Grundlage dar, um mehr über das Auftreten und den Verlauf von Krebserkrankungen zu erfahren. Denn noch immer sind die ursächlichen Zusammenhänge über die Entstehung von Krebserkrankungen nicht hinreichend aufgeklärt. Mit dem neuen Krebsregister wollen wir Erkenntnisse über Krebs und den Erfolg der Krebsbehandlung im Land gewinnen“, sagte Monika Stolz.

Die Ministerin erläuterte die für sie wichtigen Merkmale des neuen Krebsregisters und würdigte die gute Zusammenarbeit mit den drei Trägern des Registers: In Trägerschaft der Deutschen Rentenversicherung wurde die Vertrauensstelle eingerichtet. Die Klinische Landesregisterstelle ist bei der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft und das Epidemiologische Krebsregister beim Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg angesiedelt. „Ohne die Bereitschaft der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg, der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft und des Deutschen Krebsforschungszentrums, die einzelnen Register Teile zu übernehmen und bis zum Meldebeginn aufzubauen, wären wir jetzt nicht startbereit“, sagte die Ministerin.

Das Landeskrebsregistergesetz sieht eine landesweite Meldepflicht für bestimmte, elementare medizinische Daten zu Diagnose, Therapie und Verlauf von Krebserkrankungen vor. „Selbstverständlich steht es jedem Patienten frei, diese Meldung des behandelnden Arztes durch einen Widerspruch zu unterbinden“, betonte die Ministerin. Die Daten werden - mehrfach verschlüsselt - aus dem eigenen System des Melders über eine sichere Verbindung an das von der Vertrauensstelle betriebene Melderportal übertragen. Die Vertrauensstelle leitet die Daten weiter an die Klinische Landesregisterstelle. Dort werden die verschlüsselten Daten gespeichert und ausgewertet, um die Behandlungsqualität zu überprüfen. Die Klinische Landesregisterstelle übermittelt die bevölkerungsbezogenen Daten an das Epidemiologische

Krebsregister, wo sie dauerhaft gespeichert und bevölkerungsbezogen ausgewertet werden.

Die komplexen Sicherungsvorkehrungen der Daten auf dem Weg vom Melder zur Vertrauensstelle, zwischen den Registerteilen und in den Datenbankdateien der verschiedenen Registerteile, verschaffen dem Register ein Höchstmaß an Datensicherheit. „Diese Sicherheit, schulden wir jedem einzelnen Patienten und jeder Patientin, deren Daten in das Krebsregister gemeldet werden“, hob die Ministerin hervor, „die gefundene technische Lösung hat die Zustimmung auch des Landesbeauftragten für den Datenschutz gefunden“.

Das Krebsregister wurde in einer Pilotphase getestet. Ziel war es, mit Hilfe von Testdaten alle künftig anfallenden Prozesse von ausgewählten, geschulten Testmeldern und den Mitarbeitern der einzelnen Einrichtungen bearbeiten zu lassen, Fehler rechtzeitig zu erkennen und zu beseitigen. Die Ministerin zeigte sich überzeugt: „der Pilotbetrieb hat den Nachweis für ein stabiles, leistungsstarkes und sicheres Softwaresystem erbringen können, wir können in den Regelbetrieb übergehen“. Die Softwarelösung wurde nach den Vorgaben des Landeskrebsregistergesetzes von der Karlsruher IT-Choice Software AG realisiert.

Hinweis für die Redaktionen:

Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg, Aufgaben der Vertrauensstelle
Die Vertrauensstelle hat die Aufgabe, die von den Meldern übermittelten Daten entgegen zu nehmen, zu entschlüsseln und auf Vollständigkeit und Plausibilität zu überprüfen. Danach werden die Identitätsdaten unter Verwendung u.a. des bundeseinheitlichen Verfahrens des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik mehrfach verschlüsselt. Die aus den Identitätsdaten generierten verschlüsselten Kontrollnummern, die Melder bezogenen Daten einschließlich der Referenznummern und der Transaktionsnummern sowie die transportverschlüsselten epidemiologischen und klinischen Daten werden dann an die Klinische Landesregisterstelle weitergeleitet.

In gleicher Weise werden auch die jährlichen Meldungen der 38 Gesundheitsämter und der Meldeämter von der Vertrauensstelle entgegengenommen, weiterverarbeitet und an die Klinische Landesregisterstelle übermittelt. Die Vertrauensstelle hat auch die Aufgabe Doppelmeldungen bzw. einen Patienten-Doppel-Verdacht auszuschließen und ggf. eine Korrektur im Register vorzunehmen.

Die Vertrauensstelle bei der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg erhält eigenes Funktionspersonal, separate Räume und eigene Datennetze mit der Möglichkeit im Bedarfsfall auf die Ressourcen der großen IT-Abteilung bzw. des Sozialmedizinischen Dienstes der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg zurückzugreifen.

Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft, Aufgaben der Klinischen Landesregisterstelle

Die Klinische Landesregisterstelle bereitet die von der Vertrauensstelle anonymisierten Daten über Diagnostik, Therapie und Verlauf von Krebserkrankungen auf und leitet sie an das Epidemiologische Krebsregister weiter. Auf Basis ausgewählter tumorspezifischer Indikatoren werden außerdem die vorliegenden Daten ausgewertet und den behandelnden und meldenden Ärzten sowie den regionalen Qualitätskonferenzen und der Landesqualitätskonferenz zur weiteren Analyse zur Verfügung gestellt. Hierbei soll beispielsweise ermittelt werden, ob sich Diagnostik und Behandlung regional unterscheidet. Ziel dieser extern vergleichenden onkologischen Qualitätssicherung ist die Optimierung der Versorgungsqualität für Krebspatienten im einzelnen Krankenhaus, in der Region und im Land Baden-Württemberg durch ein einrichtungsübergreifendes Benchmarking. Zur

Unterstützung des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements erhalten die Melder zukünftig auch Verlaufsinformationen zu ihren Patienten von der Klinischen Landesregisterstelle. Dieser Datenrückfluss führt zur Vervollständigung der Verlaufs- und Therapiedaten eines Patienten beim behandelnden Arzt. Die so gewonnene Übersicht über die langfristigen Behandlungsergebnisse hilft bei zukünftigen Therapieentscheidungen und dient damit der besseren Patientenversorgung.

Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg, Aufgaben des Epidemiologischen Krebsregisters

Das Epidemiologische Krebsregister erfasst die Daten zu Krebsneuerkrankungsfällen in der Bevölkerung Baden-Württembergs. Es beschreibt auf dieser Grundlage die „Krebslandschaft“ Baden-Württembergs: wie häufig treten Krebskrankheiten hierzulande im Vergleich zu anderen Bundesländern oder dem Bundesdurchschnitt auf, nimmt ihre Häufigkeit zu oder ab, gibt es regionale Unterschiede und, wenn ja, warum. Die Sterblichkeitsdaten lassen vermuten, dass die Krebshäufigkeit in Baden-Württemberg niedriger ist als in vielen anderen Bundesländern und unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Weitere Nutzungen der Daten des Epidemiologischen Krebsregisters betreffen die Qualitätssicherung von Früherkennungsprogrammen (z.B. Mammographie-Screening-Programm) und die Unterstützung von Forschungsvorhaben. Die Daten fließen schließlich in die periodisch erstellte Bundesstatistik ein, die vom Robert-Koch-Institut betreut wird.

Quelle: *Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg*